

Arbeitsstelle Frühförderung

B A Y E R N

Expertentreffen „Frühe Hilfen“

28.7.2010, Arbeitsstelle Frühförderung Bayern

MEMO

Zweck und Teilnehmerkreis

Zu diesem Expertentreffen hatte die Arbeitsstelle Frühförderung Bayern eingeladen, um in einen Austausch darüber zu kommen, wie Praxis-Entwicklungen im Bereich der "Frühen Hilfen" (Schwerpunkt Jugendhilfebereich) und die Aufgaben der Interdisziplinären Frühförderung (Schwerpunkt Eingliederungshilfe und Gesundheitswesen) sich zueinander verhalten, und welche Anknüpfungspunkte es gibt für eine Vernetzung der Systeme.

Eingeladen waren sowohl Leitungen von Interdisziplinären Frühförderstellen (IFS) in Bayern, als auch Leitungen und Mitarbeiterinnen von Jugendämtern, und zwar für diese erste sondierende Initiative Kolleginnen und Kollegen aus den Regionen, in denen entweder

- ein "Schreibaby"-Projekt (FS, GAP, LL, PA, ERH, FÜ) oder
- ein Projekt „Guter Start ins Kinderleben“ (ER, TS)

initiiert worden waren.

Der Kreis wurde erweitert um einige Personen, mit denen wir seither im Themenbereich „Frühe Hilfen“ konkret zusammengearbeitet haben, so das Nationale Zentrum Frühe Hilfen (Frau Sann), die Fachhochschule Benediktbeuern (Frau Prof. Behringer), und Mitarbeiter von IFS und Jugendamt Bad Tölz.

Gekommen waren 19 der 23 Eingeladenen, darunter 8 KollegInnen aus dem Jugendamtsbereich, 7 KollegInnen aus IFS, und 4 Experten aus dem Forschungs- und Wissenschaftssektor.

Sachstand

Die präventiven Initiativen im Jugendhilfebereich in Bayern, die "Schreibaby"-Ambulanzen wie insbesondere die "KoKis", sind nun schon über ein Jahr in der Praxisphase. Insbesondere bei den „KoKis“ ist noch eine deutliche Entwicklung im Gang; sie scheinen augenblicklich die "energiereichere" Initiative.

Dies gibt einer möglichen Vernetzung der Systeme einen neuen Impuls; die TeilnehmerInnen waren deshalb auch hauptsächlich daran interessiert, sich über den aktuellen Stand und mögliche Perspektiven auszutauschen. Kooperations- und Netzwerkaspekte spielen dabei naturgemäß eine große Rolle.

Die „**KoKis**“ ermöglichen insgesamt der Jugendhilfe eine offenere präventive Orientierung hin auf Familien im Allgemeinen, und besonders auf Familien in schwierigen Lagen. Dies können sie umsetzen einesteiis durch konkrete Unterstützung von Familien (Fallarbeit), anderenteils durch regional bezogene Vernetzungs- und Kooperations-Initiativen (Netzwerkarbeit). Einige KoKis drücken diese präventive Orientierung auch in dem Namen aus, den sie sich gegeben haben ("Fachberatungsstelle für Eltern mit Säuglingen und Kleinkindern", "Koordinationsstelle Frühe Hilfen"). Der offizielle Name "Koordinierende Kinderschutzstelle" ist dann eher ein Untertitel, als ein programmatischer Name.

Kooperationen mit Familienhebammen, Kliniken, Kinderschutzbund, Gesundheitsamt, und den verschiedenen regionalen Initiativen von Mutter-Kind-Gruppen, Mütterberatung etc. spielen in dieser Orientierung eine wichtige Rolle; das im "Guter Start ins Kinderleben"-Projekt favorisierte "Handwerkszeug", die "Entwicklungspsychologische Beratung (EPB)", ist nur eine aus einer Reihe von Handlungsvarianten.

Die Handlungsschwerpunkte der einzelnen KoKis sind verschieden ausgeprägt; regionale Bedingungen, Orientierungen des Jugendamts und auch Personen spielen eine wichtige Rolle. Der Kinderschutz- oder Kindeswohlgefährdungs-Aspekt ist in der KoKi-Arbeit eher als Risiko-Faktor, selten als aktuelles Thema präsent.

Die **IFS** können auf eine lange Tradition der Zusammenarbeit mit der Jugendhilfe zurückblicken; dies gilt vor allem für die fallbezogene Kooperation bei Familien in prekären Lagen. Diese Zusammenarbeit ist verschieden intensiv, und auch unterschiedlich formalisiert.

Familien in prekären Lagen, in denen die Entwicklung von Kindern gefährdet ist, sind eine Klientel der IFS mit breiten Überschneidungen zur Jugendhilfe. Die IFS werden auf diese Familien aufmerksam in der Hauptsache durch die Ärzte, bei denen die Kinder vorgestellt werden. Für die IFS ist die Jugendhilfe wichtig zum einen mit ihren unterstützenden Ressourcen (Hilfen zur Erziehung, SpFH...), zum anderen aber auch mit ihren Einwirkungsmöglichkeiten in Kinderschutz-Fällen. In diesen Fällen haben die Mitarbeiterinnen der IFS die gleichen Verpflichtungen wie jeder andere Bürger.

Die IFS haben sich aber auch - in unterschiedlichen Formen - in ihren Regionen an der Weiterentwicklung von präventiven Angeboten beteiligt.

In der **Kooperation** der beiden Systeme scheinen regionale Initiativen gegenwärtig der bedeutsamere und erfolgversprechendere Weg.

Was wäre eine Erfolgsmeldung?

Das war die abschließende Frage in der Runde.

Ein Destillat sozusagen der Antworten hat zwei Aspekte:

- Es wäre hilfreich, wenn die Profile und Stärken der zwei Systeme, nämlich "Frühe Hilfen" und "Frühförderung", in bezug auf die Klientel, um die es geht, ausgeprägter wären; und
- es wäre gut, wenn beide Systeme das Gefühl haben könnten, die Situation von Familien, und von Säuglingen und Kleinkindern in ihren Familien verbessere sich insgesamt, und besonders in Risikokonstellationen.

Ein konkreter Schritt wäre die regelmäßige (z.B. halbjährliche) Arbeitsgruppe inhaltlich verwandter Initiativen in einer Region, die von den „KoKis“ angestoßen und organisiert wird. ("Inhaltlich verwandt" z.B.

- zum Thema "Gesundheit von Kindern" KoKi, Ärzteschaft, IFS, Gesundheitsamt, SPZ, Kinderklinik; oder
-
- zum Thema "Versorgung Kinder" Jugendamt, KoKi, LRA; KiTas; IFS ...)

Zukunft

Die Arbeitsstelle Frühförderung Bayern hat für die nächste Zukunft zugesagt, die Ergebnisse des Expertentreffens zusammenzufassen und publik zu machen (das ist hiermit geschehen); sie wird außerdem - zunächst auf der Ebene der Bezirke - die hier angesprochenen Themen vertiefen und konkretisieren.

Dr. Held, Dr. Thurmair, Oktober 2010

Mail-Verteiler:

luise.behringer@ksfh.de; doris.blacha@stadt.erlangen.de; susanne.dillitzer@sos-kinderdorf.de;
christine.ginger@lhtoelz.de; held@astffby.de; markus.hladik@erlangen-hoechstadt.de;
Hoeck@astffby.de; doris.jocher@lra-toelz.de; krinninger@caritas-passau.de;
tilman.lassernig@lra.neu-ulm.de; ff@lebenshilfe-fuerth.de; ulrich.reiner@lra-toelz.de;
andrea.roesch@lra.neu-ulm.de; poststelle@lra-ll.bayern.de; sann@dji.de; emoeke.kotzebue-
thiombane@lra-ts.bayern.de; weiss@ph-ludwigsburg.de; M.Wittmann-Sperber@lebenshilfe-
erlangen.de; ff@lebenshilfe-herzogenaurach.de